gehörten indessen keiner Amyris-Art, sondern einem Elaphrium, wahrscheinlich *Elaphrium graveolens* Kunth, an. H.

Weinbeerkerne zur Verfälschung der Chokolade.

Vorjährige getrocknete Weinbeerkerne wurden in der Umgegend von Bingen per Centner mit 2 fl. 20 xr. bezahlt. Ungefähr 500 Centner wurden auf einer Mühle bei Bingen sehr fein gemahlen; sie sollen in Chokolade-Fabriken verwendet werden. (*Zeitschrift f. d. landwirthsch. Vereine des Grossherzogth. Hessen. Nr. 41. 1870.*) Hbg.

Ueber den Anbau von Mohn zum Zweck der Opium-Gewinnung

hat Dr. P. Sorauer (Versuchs-Station Dahme) im Jahre 1869 mit 4 Mohnsorten Anbauversuche angestellt, deren Resultate nach der Seite hin von noch besonderem Interesse sind, als aus denselben hervorgeht, dass die angeritzten Mohnkapseln bei gleichem Bruttogewicht mehr Nettogewicht an Samen als die unversehrten geben und dass eine stärkere Düngung dasselbe Resultat gegenüber der schwächeren zeigt. Dr. Sorauer sagt, dass sich diese unerwartete Erscheinung vielleicht dadurch erklären lasse, dass durch den Reiz, den die Verwundung auf den Mohnkopf ausübt, ein stärkerer Saftzufluss zu demselben bedingt und eine kräftigere Ernährung der Placenten und des von ihnen getragenen Samens eingeleitet wird.

Der Versuch im Ganzen bestätigt die Empfehlung, welche der Mohnbau, zum Zwecke der Opium-Gewinnung bereits von vielen Seiten erfahren hat. Das Bedenken der praktischen Landwirthe, dass ein an Morphinum armes Opium keinen Absatz finden werde, wird durch eine Anführung (aus den Annalen der Landwirthschaft) entkräftet, wonach Herr Apotheker Marggraf in Berlin sich erboten, Opium selbst mit 1% Morphinum zu kaufen und lasse sich voraussetzen, dass auch andere Apothekenbesitzer ähnliche Offerten machen werden. (*Amtl. Vereinsblatt des landw. Provinzial-Vereins f. d. Mark Brandenburg u. Niederlausitz. Februar 1871.*)

Hbg.